



Vorlage an

Gemeinderat

zur Beschlussfassung

- öffentlich -

Landesgartenschau 2014

Anlagen:

Anlage 1

Beschlussantrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Grundlage dieser Gemeinderats-Drucksache die Planungen zur Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd 2014 weiter voranzutreiben, insbesondere unter Berücksichtigung

- eines offenen und integrativen Dialoges mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt,
- der Weiterentwicklung des Investorenwettbewerbs,
- einer optimierten Verkehrsführung.

Sachverhalt und Antragsbegründung:

1. Jahrhundertprojekt

Die Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd 2014 ist für die Zukunft unserer Stadt eine der größten Chancen unserer Generation. Ein Jahr lang ist unsere Stadt Landeshauptstadt. Dabei gilt es, im Gartenschau Gelände am Remspark mit Mündungsbereich und Stadtgarten, dem Erlebnisraum Taubental und



Wetzgau, dem Besinnungsort Salvator, dem Sport- und Spielpark am Güterbahnhof und dem grünen Band entlang Josefsbach und Grabenallee eine einzigartige Attraktion für die Besucher zu schaffen.

Diese neuen Erholungsräume bringen nachhaltig Bewohner, Käufer und Besucher wieder zurück in die Innenstadt- auch über das Ende der Landesgartenschau hinaus. Die Investitionen bringen außerdem neue Arbeitsplätze in die Stadt und sichern bestehende. Besondere Bedeutung kommt dabei auch der Einmündung des Josefsbachs in die Rems - jener Einmündung, die der Stadt zu ihrem Namen verhalf - zu.

Die Einbeziehung der Teilorte (auch in der Durchführung beim Veranstaltungsprogramm) wird zur Stärkung des Gmünder „Wir-Gefühls“, zum Zusammenwachsen der kommunalen Familie beitragen. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, ihren Ideen und Vorschlägen wird das Gartenschau Gelände im Rahmen von Stadtteilwochen zur kreativen Plattform für Stadtteile und Teilorte.

2. Außergewöhnliches Konzept

Die Gmünder Gartenschau Planung wird kommunikativ und offen geführt. Besonderheiten unserer Stadt sollen behutsam herausgearbeitet, die pittoreske Altstadt für die Besucher zum Magnet und zum unvergesslichen Erlebnis werden.

Die Gmünder Gartenschau wird sich deshalb in einem wesentlichen Punkt von allen anderen vergleichbaren Schauen im Südwesten abheben: Die gesamte Stadt, ihre bekannten und verborgenen Schätze, wie Kirchen, Türme, und Stadtmauer kann entdeckt werden, sowie ihre offene Grundidee und Ausrichtung. Der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Gruppen in der Stadt kommt deshalb bei der Gestaltung der Schau, des Programms und der Ausstellungen besondere Bedeutung zu; die jetzt zu gründende Gartenschau-Gesellschaft wird diese Anregungen und Planungen aufgreifen, bewerten und in das Konzept einarbeiten.

3. Chancen

Dieses Konzept einer gmündergerechteren Landesgartenschau bietet eine Fülle an Chancen für unsere Stadt:

- Die Stadt wird in weiten Teilen ein neues Gesicht bekommen und neu erlebbar sein.
- Es gibt Impulse und Ideen für die Stadtentwicklung, für Handel und Gewerbe.



- Zusammen mit dem Tunnel in Tallage (B 29), der in 2012 fertig gestellt wird, ergeben sich ganz neue Möglichkeiten der Verkehrsführung.
- Eine halbe Million Besucher werden in Schwäbisch Gmünd zu Gast sein.

Durch diese Landesgartenschau bieten sich darüber hinaus Möglichkeiten, die Stadt strategisch weiterzuentwickeln. Dazu wurden bereits als zentrales Element des Konzeptes der Standort eines Hotels und ein regional attraktives Einkaufszentrum auf dem früheren Horten-Areal in der Ledergasse beschlossen. Die Vorgaben aus diesem Investorenwettbewerb definieren dabei die Standorte und geben bereits gezielte Bebauungsvorschläge im Herzstück des Landesgartenschau Geländes vor. Vor diesem Hintergrund sind aus Sicht der Verwaltung Verbesserungen notwendig.

4. Optimierung des Investorenwettbewerbs

Entscheidendes Verbesserungspotential für den Investorenwettbewerb stellen dabei die geänderten Nutzungen dar. Neben einem hochwertigen Hotelneubau mit einer Kapazität von 200 Betten im gehobenen Segment zeigt sich das Land Baden-Württemberg sehr aufgeschlossen, die Hochschule für Gestaltung mit einem neuen Herzstück auf dem Areal des Remsparkes um voraussichtlich 2500 m² zu erweitern. Dies ergibt sich aus der errechneten Fehlbedarfsfläche des Landes sowie dem Zusammenziehen der bisher dezentral um die Hochschule verstreuten Einzelgebäude.

Inhaltlich und flächenmäßig wird dieser Bedarf ergänzt durch Überlegungen der Hochschule für Medien, Stuttgart, die sich an diesem Standort die Einrichtung eines Instituts für Medien, Design und Kommunikation vorstellen könnte.

Mit der möglichen Verlagerung des Standortes für die Region Ostwürttemberg aus dem Unipark in den neuen Remspark und der zusätzlichen Einrichtung von Flächen für Wirtschafts- und Kulturforen entsteht ein Bau, der neue Impulse für den Investorenwettbewerb, aber insbesondere auch für die Stadtentwicklung setzt.

In diesem „Einhornbau“, dem Leuchtturm des Remsparkes, ergibt sich durch die Nutzungen nicht nur geographisch, sondern auch inhaltlich das **Tor zur Metropolregion Stuttgart**; der Bau macht zum ersten Mal auch eindeutig sichtbar, dass **Schwäbisch Gmünd „Hauptstadt der Region Ostwürttemberg“ ist**. Ein solcher Standort kann nur dort zukunftsweisend sein, wo er aufgrund der Besucherfrequenz wahrgenommen wird.

Aus Sicht der Verwaltung bietet es sich daher an, den Investorenwettbewerb unter diesen Gesichtspunkten weiter zu entwickeln und Anfang 2010 abzuschließen.



5. Postgebäude

Bei dieser Planung bestünde die Möglichkeit, wesentliche Teile des bestehenden alten Postgebäudes, vor allem die den Gmündern vertraute Frontpartie mit dem früher darin eingerichteten Postschalter, **als Anker in die Geschichte**, zu erhalten und mit dem Einhornbau zu verbinden. Dies könnte im Rahmen einer „gmünd-gerechten“ Gartenschau als **Symbiose von Tradition und Moderne** den Mittelpunkt des Remsparkes und den Blickfang für jeden Besucher darstellen.

Erste Gespräche darüber mit den drei Investoren wurden bereits geführt. Diese Rückmeldungen seitens der Investoren sind vielversprechend.

6. Einkaufszentrum

Ebenso vielversprechend zeigen sich die Pläne für das Einzelhandelszentrum am Eingang zur Ledergasse. Die exponierte Lage am Nordwestrand der Innenstadt in Bahnhofsnähe ist bislang nicht als Einzelhandelsstandort etabliert. Mit der Verlegung der B 29 in den Tunnel und der Aufwertung des Grünzuges Grabenallee/Josefsbach im Rahmen der Landesgartenschau wird das städtebauliche Umfeld attraktiviert und die Stadteingangssituation neu geschaffen. Nicht nur mit dem großflächigen Einzelhandel - zu denken ist beispielsweise an Nutzer wie den Textileinzelhändler C&A und einen großen Verbrauchermarkt wie EDEKA - wird der Einkaufsstandort Schwäbisch Gmünd im Reigen der Städte der Umgebung deutlich aufgewertet, auch eine neugestaltete Ledergasse bietet den Besuchern ein neues Erlebnisambiente beim Bummel durch die Stadt.

Dieser harmonische Dreiklang aus Hotel, Einhornbau und Einkaufszentrum wird stilbildendes Stadtentree für die Stadt Schwäbisch Gmünd und zu einem unverwechselbaren Profil als **Portal zur europäischen Wachstumsregion Stuttgart**.

Damit wird aus dem bisherigen anonymen Areal durch die im Einhornbau vereinten Themen „Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur“ auch ein inhaltlicher und thematischer Dreiklang, der das Gebiet in seiner Funktion als Tor zur Metropolregion Stuttgart deutlich aufwertet und nach Aussage der Investoren damit wesentlich interessanter macht.

7. Verkehrskonzept

Diese optimierte Stadtentwicklung und -planung sollte durch ein durchdachtes und stimmiges Verkehrskonzept flankiert werden. Von einer Querung des Verkehrs im Süden des Areals mit einer neuen Kroatenerbrücke wird nach Ansicht der Verwaltung dabei abgesehen; ob eine Anbindung des Gebiets nach



der Landesgartenschau über die Robert-von-Ostertagstraße notwendig wird und wie sich hier künftig die Verkehrsströme im Verhältnis von Individualverkehr, Öffentlichem Nahverkehr und Fahrradnutzung entwickeln, sollte die Zukunft zeigen.

Der aufgewerteten Ledergasse kommt als attraktivem Bindeglied zwischen Innenstadt mit Marktplatz und Remsufer, mit Einkaufszentrum, mit Stadtgarten sowie Bahnhof eine zentrale Funktion zu. Die Erlebbarkeit des Mündungsbereiches mit einer Stufenanlage bis zur Wasseroberfläche lädt zum Verweilen am Promenadenufer ein.

8. Bahnhofs-Boulevard

Die bisherigen Mengen des Verkehrsanteils werden von den Bürgerinnen und Bürgern als bedrohlicher Verkehr wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund sieht die Verwaltung vordringlichen Änderungsbedarf. Im Lichte des Vorgehens des Investorenwettbewerbs sowie der zugesagten Finanzmittel und der Verbindung der Gamundia- und Remsparkgebäude mit dem harmonischen Dreiklang Hotel – Einhornbau – Einkaufszentrum und des Bahnhofs-Boulevards wird vorgeschlagen, den ursprünglich breiten und damit vom Fußgänger als belastend empfundenen Straßenkörper dank einem 7 Meter breiten, parkähnlichen Band, mit Skulpturen und anderen strukturierenden Elementen in 2 schlanke Spuren aufzulösen, die separat über den Platz geführt werden.

Dieser von ansprechenden Bäumen gesäumte und aufgelockerte Bahnhofs-Boulevard entspannt wesentlich die bisher als unangenehm negativ wahrgenommene und beurteilte Situation, die durch den scharfen Straßeknick und die eng gefasste Bebauung entstanden ist.

Gleichzeitig stellt der Boulevard mit einer durchgängigen Platzgestaltung überhaupt erst ein deutliches **Bindeglied zwischen Bahnhof und Remspark** dar, so dass der Betrachter dies als geschlossenes Ensemble empfindet. Der Besucher von Gmünd wird am Bahnhof freundlich empfangen. Die eindeutige Sichtbeziehung Richtung Ledergasse und Innenstadt und die am Boulevard perlenartig aufgereihten Gebäude geben eine eindeutige Orientierung für Fußgänger und Fahrverkehr. Der Boulevard bringt dabei, erstklassige städtebauliche Adressen mit sich.

Der Bahnhofs-Boulevard bietet damit eine eindrucksvolle Chance mit Teilen der alten Post gmündgerechte Stadtansicht und vermittelt dem Betrachter ein ansprechendes Gefühl von Urbanität mit eindeutig Gmünder Note.



Er orientiert sich außerdem an den bereits bewilligten Fördermitteln. Fraglich ist, ob Stuttgart die Mittel auch bei einer grundsätzlich anderen Führung zur Verfügung stellt.

9. Einbindung von gut durchdachten Ideen

Aus der Planung der Gruppe Kuhnert/Peter/Rieg/Schmitt wurden die gut durchdachten Elemente übernommen. Dazu zählt der nach Westen verschobene Kreisverkehr am ZOB, der gleichzeitig eine direkte Ausfahrt für Busse erhält, die elegante Taubentalanbindung, die eine Erweiterung des Bahnhofsvorplatzes mit neuen Nutzungen ermöglicht sowie der in seiner Verteilerfunktion wünschenswerte Kreisverkehr an der Einmündung zur Ledergasse. Verzichtet wurde auf den Tunneldurchschuss, da er das Landesgartenschau-gelände erheblich beschädigt und verkleinert. Mit diesen einschneidenden und von hohen Mauern umgebenen Unterführungsbauwerken würde das Tor zur Metropolregion Stuttgart weder für Fußgänger noch für Autofahrer erlebbar.

Die Ergebnisse aus mehreren Gesprächen mit dem größten Busunternehmen in Schwäbisch Gmünd wurden ebenfalls in die Planungen mit aufgenommen.

10. Fazit

Mit der Umsetzung dieses in sich stimmigen Verkehrskonzepts sowie dem nach Stuttgart weisenden Dreiklangs aus Einkaufszentrum, Hotel und Einhornbau sowie einer attraktiven und den Gmünder Bedürfnissen gerecht werdenden Landesgartenschau kommt unserer Stadt wieder die ihr zustehende Bedeutung zu. Mit Blick darauf sollte daher bis Ende des Jahres die optimierte Planung auf den Weg gebracht und der Investorenwettbewerb weiter entwickelt werden.